

Input: Frank Bettinger

EFH Darmstadt, Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit

Meine Thesen lauten:

1. Soziale Arbeit war seit jeher eingebunden in die Reproduktion von gesellschaftlicher Normalität und somit in die präventive und reaktive Bearbeitung von Abweichung.
2. Soziale Arbeit agiert regelmäßig fremdbestimmt. Dies resultiert aus ihrer Theorielosigkeit sowie ihrem Eingebundensein in rechtliche und bürokratische Zusammenhänge; dies wiederum führt dazu, dass Soziale Arbeit ihr vorgegebene soziale Wirklichkeiten (Devianz / Kriminalität) - nicht selten in vorseilendem Gehorsam - zu bearbeiten sucht.
3. Zukünftig wird eine solche Soziale Arbeit vermehrt dazu aufgefordert sein, die Ausgegrenzten bzw. von Ausgrenzung Bedrohten, die "Überflüssigen" ruhig zu stellen und sie dazu zu ermuntern, ihr "Schicksal" als selbst verschuldet zu akzeptieren und folglich auch keine Forderungen zu stellen.
4. Eine andere Soziale Arbeit ist möglich und nötig. Kritische Soziale Arbeit agiert selbst bestimmt und verweigert sich der kriminalpolitischen Indienstnahme.